IBA Hamburg "Sprung über die Elbe" : einer Vision Raum geben

Autor(en): **Hellweg, Uli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

THEMA

IBA Hamburg ‹Sprung über die Elbe› – einer Vision Raum geben

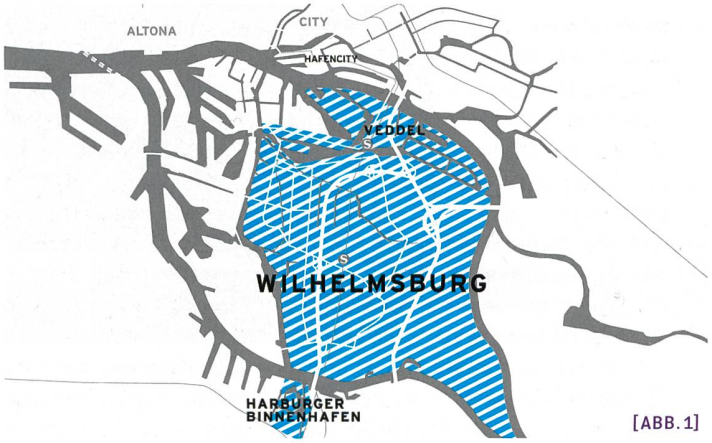
ULI HELLWEG
Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH, Architekt und Städtebauer RWTH Aachen (Interview: Regina Gilgen Thétaz, Redaktion COLLAGE)

Die drei Buchstaben ‹IBA› stehen seit über hundert Jahren für ‹Internationale Bauausstellung›, ein Freiraum zur Entwicklung modellhafter Lösungen in den Bereichen Architektur und Städtebau. Bauausstellungen sind Laboratorien auf Zeit, mit temporären Sonderkonditionen sowie politischer und administrativer Rückendeckung. Risikofreude und Begeisterung sind der Nährboden von Bauausstellungen, erfolgreich sind diese aber nur dann, wenn sie über eine Strategie und Realisierungschancen verfügen.

Die ersten Bauausstellungen Mathildenhöhe Darmstadt 1901 und Weissenhofsiedlung Stuttgart 1927 waren von ganzheitlichen Reformideen geprägt und wurden in kurzer Zeit umgesetzt. Im Verlauf eines Jahrhunderts haben sie sich zu langfristigen Strukturprogrammen mit regionaler Ausdehnung entwickelt, wie Emscher Park 1999 und Fürst-Pückler-Land 2010 zeigen. Heute, im Zeitalter der Globalisierung, sollen die Bauausstellungen zukunftsfähige Lösungsansätze für die komplexen Entwicklungsaufgaben der Metropole zutage fördern und zur Debatte stellen. Die sich in Vorbereitung befindende IBA Basel 2020, wird die erste trinationale IBA sein. Wie jede IBA, muss auch die IBA Hamburg das ‹magische Dreieck› aus Projekten, Themen und Ort meistern. Die drei Leitthemen der Hamburger Bauausstellung wurden aus der spezifischen Situation der Elbinsel destilliert. Diese sind nicht nur für Wilhelmsburg, sondern für viele Städte Europas und darüber hinaus von zentraler Bedeutung. Das erste Thema befasst sich mit dem zukünftigen Zusammenleben einer immer internationaleren Stadtgesellschaft und heisst ‹Kosmopolis›. Das zweite fokussiert den Umgang mit inneren Peripherien, den sogenannten ‹Metrozonen›. Es handelt sich um Räume, in denen die Stadt aufgehört hat, städtisch zu sein und in einen Archipel von Nutzungen und Strukturen übergegangen ist. Das dritte und letzte Thema ‹Stadt im Klimawandel› muss man in Wilhelmsburg nicht erst erfinden. Die Insel wurde über 500 Jahre dem Strom abgerungen und gegen die Fluten geschützt. Die IBA Hamburg befasst sich sowohl mit dem adaptiven Flutschutz wie auch mit der Verringerung der städtischen CO_2-Produktion, denn beide hängen eng miteinander zusammen.

COLLAGE: Die IBA Hamburg zählt heute 37 bauliche, soziale und kulturelle Projekte. Können Sie einige relevante Beispiele kurz erläutern?

Uli Hellweg: Beispielhaft für den Themenkomplex ‹Kosmopolis› steht das Projekt ‹Weltquartier›. Eine Siedlung aus den 1930er Jahren mit 830 Wohnungen, wird nach den Bedürfnissen der dort lebenden, aus 30 Ländern stammenden Menschen umgebaut. Die ehemaligen Werkswohnungen sind heute im Besitz eines städtischen Wohnungsunternehmens. Mit einer interkulturellen Planungswerkstatt wurde im Vorfeld des Umbaus ein neuartiges Beteiligungsverfahren etabliert: Mehrsprachige ‹Heimatforscher› besuchten die Bewohner zu Hause, um kulturspezifische Wünsche zu ermitteln und – im Hinblick auf den städtebaulichen Wettbewerb – in einen Empfehlungskatalog zu überführen. Inzwischen sind die Umbauarbeiten nach den Entwürfen des Lübecker Büros *kfs krause feyerabend sippel architektur + innenarchitektur* im Gange.



[ABB. 1]

[ABB. 1] IBA Hamburg, Übersichtskarte (Quelle: IBA Hamburg GmbH)

Das Projekt ‹Energiebunker› versinnbildlicht den Themenschwerpunkt ‹Stadt im Klimawandel›. Der in unmittelbarer Nähe des ‹Weltquartiers› stehende Flakbunker aus dem 2. Weltkrieg, wird in Zukunft zur CO_2-neutralen Wärmeversorgung der Wohnsiedlung beitragen. Dafür wird der Bunker in den kommenden Jahren entkernt und mit einer Kombination aus Blockheizkraft, Solarwärme sowie Abwärme aus einem benachbarten Industriebetrieb zu einem Energiebunker umfunktioniert. Ein Wärmespeicher soll die Überschusswärme speichern und Nachfragespitzen ausgleichen. Der 1943 erbaute Bunker wurde nach dem Krieg durch Sprengung geschwächt, um jede zukünftige militärische Nutzung zu verhindern. Im Rahmen der IBA bekommt er nun einen neuen Zweck als Teil des Klimaschutzkonzeptes ‹Erneuerbares Wilhelmsburg›, mit dem die IBA zeigt, wie die grösste Flussinsel Europas bis 2040 im Gebäudebereich vollständig auf Energieneutralität umgestellt werden kann.

‹Wilhelmsburg Mitte›, das geographische Herz der Elbinsel, ist ein beispielhafter Ort für den Themenbereich ‹Metrozonen›. Hier, in dem schmalen Streifen zwischen Stadtautobahn und Hauptstrasse, steht das historische Rathaus direkt gegenüber dem Bürgerhaus aus den 1980er Jahren. Die IBA und die internationale Gartenschau igs arbeiten gemeinsam an der Schaffung eines neuen Zentrums für Wilhelmsburg. Die Verlegung der Stadtautobahn, einer der drei grossen Raumbarrieren, ist die Hauptvoraussetzung für das Unterfangen. Auf der 150 ha grossen Entwicklungsfläche greifen Städtebau und Freiraumplanung eng ineinander, um ein neues Stück Stadt zu schaffen, eine Neuinterpretation der städtischen Mitte, die Brücken schlägt.

Die IBA Hamburg GmbH ist eine reine Tochtergesellschaft der Freien und Hansestadt Hamburg mit einem Budget von 100 Millionen Euro für die sieben IBA-Jahre und beschäftigt 18 Mitarbeiter. Welches ist ihr Einflussbereich und wo liegen ihre Grenzen in Bezug auf den Planungsprozess, insbesondere gegenüber Grundeigentümern, Projektautoren und Trägerschaften?

Jede IBA muss sich ihre Wirkungsmacht selbst erarbeiten. Dies ist nicht immer ganz einfach, da alle Gebietsansprüche bereits abgesteckt sind. Wenn Politik oder Verwaltung nicht gewillt sind, der IBA ein Stück ihrer Zuständigkeit abzutreten, sollten sie auf das Instrument einer Bauausstellung verzichten. IBA ist Stadtlabor. Eine IBA kann und muss den Rahmen eingefahrener Denk- und Handlungsweisen sprengen, allerdings ohne den Boden des Realisierbaren zu verlassen. Die Tatsache, dass die fast 40 Projekte der IBA Hamburg weitgehend abgesichert sind, zeigt, dass es möglich ist, die Balance zwischen unkonventionellen Vorschlägen und dem Machbaren zu wahren. Die Projekte resultieren entweder aus Projektaufrufen oder werden eigenständig von Investoren und Initiativen entwickelt. Für die Anerkennung als IBA-Projekt ist entscheidend, dass ein innovativer Beitrag zu den oben genannten Leitthemen geleistet wird. Natürlich kann keine IBA ausschliesslich aus öffentlichen Bauvorhaben bestehen. Daher ist es uns wichtig, mit den Grundeigentümern zusammenzuarbeiten. Der Reiz für die Eigentümer liegt darin, mit der Anerkennung als IBA-Projekt einen Exzellenz-Status zu erreichen, der sie von anderen Projekten abhebt, und dass die IBA für schnelle Realisierung steht. In Ausnahmefällen erwirbt das städtische Immobilienmanagement die Grundstücke, um sie der IBA für eigene Projektentwicklungen zur Verfügung zu stellen.

Im Hinblick auf die Realisierung der baulichen Projekte sucht die IBA GmbH Kapitalgeber aus dem privaten Sektor. Wie kommen diese Partnerschaften zustande und wie funktioniert das Zusammenspiel von Öffentlich und Privat?

Da Wilhelmsburg bislang auf der Immobilienlandkarte Hamburgs kein besonders begehrter Standort war, ist es wichtig, nicht nur neue Akteure wie Genossenschaften und Baugemeinschaften zu gewinnen, sondern auch zielgruppenspezifisch innovative Immobilienprodukte zu entwickeln. Wir tun dies durch öffentliche Kampagnen, Ausschreibungen und eigene Projektentwicklungen. Ein Beispiel hierfür sind die gegenwärtig laufenden Ausschreibungen für Smart Houses, Hybrid Houses und Water Houses. Damit beabsichtigen wir, in der Tradition der amerikanischen Case Study Houses der späten 40er Jahre, Modellhäuser für die Zukunft zu realisieren. Gesucht werden innovative Investoren, Forschungseinrichtungen, Materialhersteller, Baufirmen und natürlich Architekten, die Vorschläge für Musterhäuser des 21. Jahrhunderts machen. Der Planungs- und Realisierungsprozess wird von uns logistisch und administrativ begleitet und, falls notwendig, finanziell unterstützt. Richtschnur sind die sieben IBA-Exzellenzkriterien, zu denen zum Beispiel der Innovationscharakter, die Strukturwirksamkeit für Wilhelmsburg und die Realisierbarkeit im IBA-Zeitrahmen gehören.

Heute leben im rund 26 km² grossen Planungsgebiet, das sich auf die Gemeinden Veddel und Wilhelmsburg sowie den Hamburger Binnenhafen erstreckt, ungefähr 55 000 Menschen. Wieviele werden im Jahr 2013 dort wohnen, arbeiten oder studieren und was stellt die IBA quantitativ dar im Verhältnis zum Entwicklungspotenzial des Gebietes?

Internationale Bauausstellungen sind Motoren der Stadtentwicklung. Sie müssen nachhaltig wirken. Das bedeutet aber auch, dass sich manche Effekte erst langfristig abzeichnen. Die Aufgabe einer IBA ist es, Prozesse anzukurbeln und sie bis zum ‹point of no return› zu treiben. Im Jahr 2013 wird die Abschlusspräsentation der IBA Hamburg stattfinden, aber der ‹Sprung über die Elbe› wird noch keineswegs abgeschlossen sein. Wir gehen davon aus, dass wir ungefähr 300 bis 500 Wohnungen gebaut und 1000 modernisiert haben werden. Etwa 100 000 m² Arbeitsflächen werden fertig gestellt sein. Eine Reihe von Infrastruktur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen werden die Attraktivität von Wilhelmsburg für Stadtpioniere erhöhen. Die Verlegung der Stadtautobahn beispielsweise wird einen Stadtentwicklungsraum von über 100 ha für ca. 3000 bis 5000 Wohneinheiten in bester Uferlage freimachen. Was sich langfristig als Gesamtkapazität der Elbinsel einstellen wird, ist gegenwärtig schwer abzuschätzen. Wichtig scheint es mir, die grossen landschaftlichen Qualitäten der Elbinsel zu bewahren. Das Entwicklungspotential der Elbinsel liegt in ihrer Mitte, nicht an den Rändern. Diese wesentliche Erkenntnis aus dem IBA-Prozess stellt manche bisherige Planungsüberlegungen vom Kopf auf die Füsse.

In welcher Hinsicht haben es die von der IBA geschaffenen Laborbedingungen konkret ermöglicht Akteure zu mobilisieren, Hindernisse zu überwinden und schliesslich Projekte zu realisieren und wie lässt sich die Dynamik auch nach der Abschlusspräsentation von 2013 aufrechterhalten?

Erstmalig wurde im Rahmen einer IBA ein Stadtvertrag geschlossen, in dem sich nahezu 100 massgebliche Institutionen und Akteure der Freien und Hansestadt Hamburg verpflichten, die IBA Hamburg zu unterstützen. Fast alle laufenden Projekte basieren auf der Zusammenarbeit, die in der IBA-Konvention vereinbart ist. Im Bereich der Bildungsoffensive ist es gelungen, ein breites Netzwerk aus lokalen Initiativen, Unterrichtenden, Eltern und Behörden herzustellen, das in einzigartiger Weise institutionsübergreifend neue pädagogische und bauliche Konzepte entwickelt hat. Es ist der Erfolg solcher Netzwerke und Partnerschaften, dass Finanzierungsmodelle zustande gekommen sind, die deutlich über das eigentliche IBA-Budget hinausgehen. Der Zeitdruck der IBA bis 2013 hat zu neuen Formen der Zusammenarbeit mit und innerhalb der Verwaltung geführt, die Prozesse beschleunigen und Entscheidungen konzentrieren. Dies lässt hoffen, dass sich der IBA-Prozess auch über den eigentlichen Präsentationszeitraum hinaus verstetigen lässt und das übliche ‹die Luft ist raus› nicht eintritt. Das Gleiche gilt für die Kultur der Bürgerbeteiligung, die sich in Wilhelmsburg schon vor der IBA entwickelt hatte und die sicherlich auch danach – hoffentlich gestärkt – fortgesetzt werden wird.

WEITERE INFORMATIONEN

Broschüre ‹IBA meets IBA – Eine Ausstellung zur 100-jährigen Geschichte der internationalen Bauausstellungen›, herausgegeben vom Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW
Joachim Schultz, Jörg Sieweke, ‹Atlas IBA Hamburg – Wilhelmsburg neu vermessen›, Verlagshaus Braun, 2008
www.iba-hamburg.de

[ABB. 2]

[ABB. 2] Projekt ‹Energiebunker›. Durch die IBA bekommt der Bunker als Teil des Energiekonzepts ‹Erneuerbares Wilhelmsburg› einen neuen Zweck. (Quelle: IBA Hamburg GmbH/Martin Kunze)

RÉSUMÉ

IBA Hambourg – ‹Saut par-dessus l'Elbe›

Les ‹Internationale Bauausstellungen› (IBA) sont des laboratoires d'architecture et d'urbanisme, dotés d'un appui politique. Depuis la première exposition à Darmstadt en 1901, leur vocation a sensiblement évolué. Aujourd'hui, l'enjeu est de répondre à la complexité du développement territorial. Trois thèmes-phares, découlant de la situation spécifique de Wilhelmsburg, sur l'île de l'Elbe, constituent le fil conducteur de l'IBA 2013: ‹Kosmopolis› s'intéresse à la cohabitation au sein d'une société urbaine multiculturelle; ‹Metrozonen› porte sur le traitement des ‹périphéries intérieures›; ‹Stadt im Klimawandel›, enfin, envisage la métropole écologique.

La société IBA Hamburg GmbH est une filiale de la Ville de Hambourg, dotée d'un budget de 100 millions d'euros. L'IBA ne pouvant être composée exclusivement de projets publics, des investisseurs privés sont recherchés et les propriétaires fonciers associés à la démarche. Près de 40 projets sont d'ores et déjà assurés. Ils résultent soit d'appels à candidature, soit de l'initiative de groupes d'intérêts ou d'investisseurs. Wilhelmsburg n'étant pas, à ce jour, un lieu très prisé, il s'agit de développer des produits immobiliers novateurs et d'intéresser de nouveaux acteurs, auxquels l'IBA offre un appui logistique et, si nécessaire, financier.

Le secteur concerné, d'environ 26 km², s'étend sur les communes de Veddel et Wilhelmsburg et sur le territoire du port intérieur; il compte environ 55 000 habitants. En 2013, 300 à 500 nouveaux logements seront construits, 1000 rénovés, et 100 000 m² de surfaces d'activités créés. 100 ha supplémentaires seront, à terme, libérés par le déplacement de l'autoroute urbaine.

Une centaine d'acteurs hambourgeois se sont engagés par convention à soutenir l'IBA. Grâce à divers réseaux et partenariats, les moyens mis en œuvre dépassent largement le budget propre de l'IBA. De nouvelles formes de collaboration avec et au sein de l'administration ont été instaurées. La dynamique générée par l'IBA devrait ainsi se perpétuer bien au-delà de la manifestation de 2013.

[ABB. 3]

[ABB. 3] Projekt ‹Weltquartier›, Torgebäude. Eine Siedlung aus den 1930er Jahren wird nach den Bedürfnissen der Menschen aus 30 Ländern umgebaut. (Quelle: IBA Hamburg GmbH/bloomimages)

[ABB. 4]

[ABB. 4] Projekt ‹Wilhelmsburg Mitte›, Wilhelmsburger Reichsstrasse. Das historische Rathaus steht in einem schmalen Streifen zwischen Stadtautobahn und Haupstrasse. (Quelle: IBA Hamburg GmbH/Johannes Arlt)